

2012:

02.12.2012 – Barocktrompetenensemble Berlin



Eine Zeitreise in eine andere, zurückliegende Zeit zu unternehmen, steht bei uns Menschen immer wieder auf der Wunschliste. Zumeist muss man es mit der eigenen Fantasie oder seinen Träumen bewenden lassen.

Mit dem Konzert des Barocktrompetenensembles Berlin in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Medebach war die Gelegenheit da, ein paar Jahrhunderte zurück zu reisen.

Vier Barocktrompeten, vier Posaunen unterschiedlicher klanglicher Couleur, Kesselpauken, Lauten, Theorben und eine Truhenorgel zogen die

ke – durch die zwei Bläsergruppen der Trompeten und Posaunen sowie die Kesselpauken in kräftigem Schall und Klang intoniert – zum andern intimste Kammermusik, verkörpert durch zarte Lauten- und warme Theorbenklänge unterstützt durch den weichen und dezenten Klang der Truhenorgel.

Aber passen diese zwei Klangwelten auch zusammen?

Ein Beispiel unter mehreren aus dem Programm der Berliner Musiker macht es deutlich: Mit Henry Purcells „Now the winter comes slowly“ entführten beide Gruppen den Zuhörer in leiser, drängen-

Ein fürwahr königlicher Empfang zum ersten Advent

Das Barocktrompetenensemble Berlin in der Medebacher Pfarrkirche zu Gast

Zuhörer unterstützt durch das Klangpotenzial der adventlich dekorierten Medebacher Kirche in den Bann der weihnachtlich winterlichen Welt am Hof der englischen Könige des 16. bzw. 17. Jahrhunderts.

Die gesamte Breite musikalischer Möglichkeiten bot sich den Zuhörern dar: zum einen vollklingendes höfisches Gepränge mit Macht und Stär-

der Melodieführung in das Unausweichliche und Bedrohliche des heran-nahenden Winters; die Bläser reduzierten dabei die ihnen eigene Dynamik und entlockten ihren Instrumenten ganz leise, beinahe singende Töne, so dass das Spiel der beiden Theorben und der Truhenorgel nicht unterging und noch deutlich zu vernehmen war.

Das Programm der Musiker aus Berlin unter der Leitung von Johann Plietzsch stellte Kompositionen der alten englischen Meister von Henry Purcell über John Dowland, William Byrd u.a. vor, immer wieder ergänzt durch fünf Antiphonen, die auf die jetzt beginnende Adventszeit aufmerksam machten.

Dieses prächtige, imposante wie einfühlsame Konzert in der Kirche eine Zeitreise? Gewiss. Aber für den gläubigen Menschen bestimmt auch eine gelungene Hinführung in den tieferen Sinn adventlicher Erwartung auf den „König“, dessen Geburtstag die Menschen in aller Welt an Weihnachten feierlich begehen und von dem sie immer noch viel erwarten.

(Originalfassung des an die Presse versandten Zeitungsartikels)

Das Barocktrompetenensemble, Berlin
bei seinem Auftritt in der Medebacher
Pfarrkirche St. Peter und Paul

© Bilder und Text: B. Laame



2013:

27.04.2013 „Trio Con Brio“ mit Andreea Alcalde, Bratsche, Christina Singer, Flöte und Andrea Förderreuther, Gitarre

Das Trioconbrio zu Gast - Ein Abend mit Schwung, Elan und Esprit auf Gut Glindfeld



Gitarre, Querflöte und Bratsche – Besetzungen dieser Art muten den meisten Zuhörern wohl eher fremd und exotisch an. Dabei gibt es in der Musikgeschichte durchaus für diese Kombination komponierte Werke. Natürlich waren die Zuhörer im voll besetzten Konzertraum von Gut

„Chanson Bohème“ in südliche Gefilde und leitete somit über auf den zweiten Teil mit eher ungewöhnlichen Klängen, Rhythmen und Melodieabläufen zeitgenössischer Musik Mittel- und Südamerikas der Komponisten Leo Brouwer und Maximo Diego Pujol mit Kompositionen eigens für die Besetzung des Trios.

Die Musikerinnen lösten die nicht einfache Aufgabe der Aufführung von Werken derartig komplexer Rhythmik und Harmonie mit solcher Virtuosität und Bravour, dass man sich nicht nur nach Teil eins auch und gerade nach diesem zweiten Abschnitt dieses Konzertes noch gern an einen Abend Musikgenuss „ConBrio“ erinnern wird.

(Originalwortlaut des an die Presse versandten Berichts)

© Bild: Trio Con Brio

© Text: B. Laame

Glindfeld gespannt auf den Auftritt des TrioConBrio.

Die drei Musikerinnen spannten in ihren Darbietungen einen weiten Bogen über mehrere Jahrhunderte und Länder hinweg, wobei alle drei Instrumente in der musikalischen Darstellung abwechselnd mal Begleit- oder auch Melodieführungsfunktion übernahmen und so miteinander „konzertierten“, dass der Zuhörer ein abwechslungsreiches, mal spannungsgeladenes, mal versöhnliches Miteinander bzw. Gegeneinander erleben und genießen durfte.

Und das alles - „con brio“, wie es die Fachsprache der Musik kurz und knapp beschreibt: mit Schwung, Elan, Charme und Esprit. Zu Beginn Töne und Klänge, die man originär von der Orgel kennt – eine Bearbeitung von Bachs Orgelsonate C-Dur BWV 529, welche die Polyphonie der einzelnen Stimmen in gekonnter Weise auf die drei Stimmen Flöte, Gitarre und Viola überträgt und die filigrane Strahlkraft Bachscher Musik hör- und erlebbar werden ließ.

Sodann führte das Trio im ersten Konzertteil den Zuhörer mit Musik eher klassischer Hörgewohnheit über den italienischen Frühromantiker Francesco Molina, den Spanier Isaac Albeniz und den Franzosen George Bizet mit dem

10.08.2013 - Frankfurter Jazz Connection

Frankfurter Jazzer zu Gast in der Glindfelder Gutsscheune

von Heinz Lettermann †

Das Foto zeigt die Frankfurter Solisten in Glindfeld



Foto: Heinz Lettermann †

Gut Glindfeld. Die Außenfassade der jahrhunderte alten Gutsscheune in Glindfeld erstrahlte am Samstag im sanften Licht der Augustsonne. Im Innern des langgestreckten Speichers ragten die mächtigen Eichenstützen zum dunklen spitzen Dachboden. Die aufgeschichteten Bruchsteinmauern blieben scheinbar unerschütterlich still und stumm. Das war das richtige, eigenwillige und nicht alltägliche Ambiente für das Jazzkonzert, zu dem Medebachs Kulturring - Vorsitzender Karl Josef Linn fast dreihundert Besucher herzlich begrüßen konnte. Zum Auftakt hatten

sie zuvor die heitere Atmosphäre der Gesamtanlage bei einem guten Tropfen und frischen Brezeln genießen können.

2006 formierte sich das Quintett der Frankfurter Jazz Connection in neuer Besetzung zu einer Formation, das sich auszeichnet durch eine vielfältige Bandbreite in Komposition und Improvisation. Die Solisten beherrschen ihre "Favorite Things" vom Blues bis zum Modern Jazz. Das bewiesen sie in Glindfeld in vielen Variationen. Sie begannen sehr einfühlsam, fast ein wenig verhalten. Dazu hatten sie sich u.a.

die berühmte Moritat des Macki Messer, "Mack the Knife" ,ausersehen, die aus der Feder von Bertolt Brecht und in der Komposition von Kurt Weil 1928 in Berlin zum ersten Mal aufgeführt wurde und 1955 in der Fassung von Louis Armstrong weltberühmt wurde. Bald schon spürten die Jazzliebhaber: Auf der Bühne standen in bunter Mischung junge und junggebliebene Solisten, die nicht nur als exzellente Könnern auf ihren Instrumenten glänzten, sie schienen geradezu verliebt darin. Der gebürtige Stuttgarter Ralf Hesse konnte seine Erfahrungen in verschiedenen Big Bands von WDR, SWR und HR voll

ausschöpfen. Trompete und Flügelhorn beherrschte er gleichermaßen. Joe Gallardo, der Mann aus Texas, mit 74 Jahren noch topfit, gab auf seiner Posaune Außerordentliches- technisch hoch versiert und wunderbar im Sound, verwöhnte er die Besucher. Wilson de Oliveira aus Uruguay, Leiter der Frankfurter Jazz Big Band, zeigte im Konzert, wie er sich in Temperament und Spiellaune steigerte. Am Tenorsaxophon wie auch an der Klarinette machte er eine ausgezeichnete Figur. Etwas unauffällig, aber sehr effizient bediente Martin Gjakonovski seinen Kontra-bass. Sehr gut aufgelegt: Thilo Wagner am E-Piano. Nur selten streichelte er das Manual, meistens traktierte er sehr rhythmisch und wichtig die schwarz-weißen Tasten. Dazu gesellte sich Thomas Cremer am Schlagzeug. Als Moderator hätte man ihm manchmal ein Mikrofon gewünscht. Höhepunkte des Konzerts bildeten Bossa -Nova-Rhythmen und vor allem ein Exkurs in die Welt des Tangos, wo sich besonders Wilson de Oliveira als kenntnisreicher Interpret präsentieren konnte. Das war schon ein musikalischer Hochgenuss. Das Publikum feierte die Jazz Connection aus Frankfurt mit reichlich Szenen und Schlussapplaus. Erst nach Zugaben durften die Solisten die Bühne der Gutsscheune verlassen.

12.10.2013

Kammerkonzert auf Gut Glindfeld mit Elin Kolev, Violine und Mizuka Kano, Klavier

Violin- und Klavierduo auf Gut Glindfeld – ein Konzerterlebnis mit bleibendem Eindruck

Mizuka Kano und Elin Kolev erst nach drei Zugaben von der Bühne entlassen



Den Start in diesen unvergesslichen Konzertabend auf Gut Glindfeld bildet Mozarts Sonate B-Dur KV 454. Schon nach den ersten Takten wird

Darauf folgen im Largo zunächst tastende Klavierakkorde in tiefer Lage und bilden den Boden für eine empfindsame Geigenmelodie, die das

klar, wie sehr aufeinander eingestimmt die beiden Künstler sind. Im langsamen „Largo“ des ersten Satzes eröffnen Elin Kolev mit Doppelgriffen auf der Geige und Mizuka Kano mit kraftvollen Akkorden auf dem Klavier klangvoll und raumgreifend ihre künstlerische Vorstellung.

Klavier anschließend und immer wieder in brillanter Verzierung aufgreift.

Dass beide Künstler für die Gestaltung dieses künstlerischen Abendgenusses gleichwertige sich ergänzende Partner sind, zeigt sich spätestens im darauf folgenden Allegro, das gleichsam wie in einem Schlagabtausch zwischen den beiden in Staccato-Achteln und Sechzehntel-Läufen abläuft. Dabei wird sowohl die hohe Spielkultur des noch recht jungen Geigers als auch die breitgefächerte und einfühlsame Anschlagkultur der Pianistin deutlich.

In der sich anschließenden C-Moll-Sonate op. 45 von Edvard Grieg gelingt es beiden meisterhaft, den Zuhörer in das Heimatland Edvard Griegs nach Norwegen zu entführen. Das Majestätische seiner natürlichen Schönheit gepaart mit einem

leichten Hauch Melancholie wird spürbar in den durch Grieg verwandten und kunstvoll gestalteten folkloristischen Elementen in Rhythmus und Melodie seiner nordländischen Heimat.

Als krönenden Abschluss des Konzertabends bieten die beiden jungen Künstler - Elin Kolev hat

das 17. Lebensjahr noch nicht ganz erreicht – César Francks Sonate in A-Dur, in der sie die gesamte Gefühlswelt der Romantik, sowohl düstere Stimmungselemente als auch Ekstase und Leidenschaft, in anspruchsvollen Passagen sowohl auf dem Piano als auch auf der Geige lebendig werden lassen.

Die im Laufe des Konzerts sich immer wieder stark artikulierende Begeisterung des Publikums ließ den Funken auch auf die Leistung und Spielfreude der Künstler überspringen, so dass dieser erinnerungswürdige Abend auf Gut Glindfeld erst nach dreimaliger Zugabe der beiden endete.

© Bild u. Text: B. L.

01.12.2013

Konzert zum ersten Advent mit dem „Concert Royal“, Köln

Sanfter und weicher Klang des Holzes

„Concert Royal“ aus Köln in der Medebacher Pfarrkirche erweckt höfische Musik zum Leben



Concert Royal, Köln – nach dem Konzert

Musik mit Holzblasinstrumenten weckt Erinnerungen an eigene Versuche auf der Blockflöte in häuslicher Runde.

Dass diese Instrumente aus vielerlei Anlass bei Hofe Verwendung fanden, ist zunächst kaum vorstellbar. Doch - das warme Material Holz steht nicht nur für Wärme und Behaglichkeit. Seine Vielseitigkeit erstreckt sich gar bis zur Sinnhaftigkeit von besonderen Hörerlebnissen.

Um solche Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es besondere Instrumente und Künstler, die damit umzugehen wissen. Dazu natürlich noch besondere musikalische

Literatur im Programm.

Mit dem Auftritt des „Concert Royal“ aus Köln waren all diese Voraussetzungen gegeben. Das Bläserensemble mit seinen zum großen Teil historischen Holzblasinstrumenten – Barockoboen, Blockflöten, Fagott - wurde komplettiert durch ein eigens für dieses Konzert bereitgestelltes Orgelpositiv sowie eine Barocktrompete.

Unter der Leitung der Oboistin Karla Schröter erweckte das Bläserensemble vorwiegend Musik

des 18. Jahrhunderts zum Leben. Eine Musik, wie sie in den höfischen Oboenensembles der französischen Könige gepflegt wurde und in diesem Adventskonzert den Zuhörer in die vergangene Welt der höfischen Pracht Frankreichs entrücken ließ.

Die große und weite Medebacher Pfarrkirche bot den würdigen Rahmen für eine Klangpalette, die von kammermusikalisch sanfter und einfühlsamer Prägung bis zur orchestralen Vielfalt und Mächtigkeit reichte. Der weiche Klang des Holzes, unterstützt durch das Harmonie gebende Fundament des Orgelpositivs wurde ergänzt und erweitert durch den hell-strahlenden Klang, den der ungarische Barocktrompeter Gábor Hegyi mit seiner Barocktrompete den anderen Instrumenten nicht einfach aufdrückte, sondern in beinahe ebenso weicher Weise brillant anzupassen wusste.

**Karla Schröter hatte als Leiterin und Solistin eine ebenso repräsentative wie interessante Werk-
auswahl getroffen und teilweise neu für die
Holzbläser arrangiert, wie z. B. das „Concerto
BWV 976“, das J. S. Bach schon nach Vivaldis
Concerto Op. 3, Nr. 12 komponiert hatte.**

**Das in der Erzbischöflichen Bibliothek in Pader-
born gefundene Concerto C-Dur für Trompete,
drei Oboen, Fagott und Basso Continuo (Or-
gel) Tomaso Albinionis setzte den krönenden
Schlusspunkt unter ein fürwahr „königliches Ad-
ventskonzert“ in der Medebacher Kirche mit Mu-**

**sik, die in ihrer Seltenheit und Schönheit einzigar-
tig war.**

© Text und Bild: Bernd L. in WP 10.12.13